

verdorbenen Luccheser Handschrift aus dem Jahr 1503 beruht¹⁰. Im Folgenden soll anhand der ältesten Handschriften die Frage der Autorschaft und der Datierung des Traktats diskutiert werden. Daran schliesst eine Neuedition des Textes an.

2. Handschriften und Grundsätze der Edition

Eine eingehende Untersuchung der Handschriften kann an dieser Stelle nicht geleistet werden. Sie muss einer Analyse der spanischen Sammelhandschrift und der Collectanea des Nicolaus Rosell vorbehalten bleiben. Bei meinen Beobachtungen beschränke ich mich daher auf den Text von *De iurisdictione*, wie er in den sieben von Kaeppli und Panella dokumentierten Handschriften des 14. und 15. Jahrhunderts überliefert ist. Die drei Handschriften des 16. Jahrhunderts habe ich von vornherein nicht berücksichtigt. Von den vier Manuskripten des 14. Jahrhunderts können nur noch drei ausgewertet werden, da die Dresdner Handschrift F. 18 der Sächsischen Landesbibliothek zwar physisch noch vorhanden, durch die Schäden des Zweiten Weltkriegs aber unbenutzbar geworden ist¹¹. So verbleiben neben den drei römischen Handschriften des 15. Jahrhunderts (R, V₂, V₃)¹² aus den 1320er/30er Jahren die Handschrift Paris, Bibl. Nationale, lat. 4046 (= P) sowie aus der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts die Handschriften London, British Library, Cotton Nero C. II (= L) und Vatikan, Ottob. lat. 3082 (= V₁). Handschrift P überliefert *De iurisdictione* nicht nur in anderem Kontext als die fünf übrigen Handschriften, sondern gehört auch zu einem anderen Traditionsstrang. Sie bietet den besten Text, der in mindestens zehn signifikanten Fällen vollständiger und sinnhafter ist¹³, während die anderen fünf Handschriften in nur

non paucis ineditis monumentis opportunisque animadversionibus aucta 1 (1761) S. 468-473.

10) Bei der von Mansi/Baluze benutzten Luccheser Handschrift 545 der Bibl. Capitolare handelt es sich um die Abschrift des Iacobus Etruscus von 1503, die auf einem auf Y (identische Trenn- und Bindefehler, siehe unten Anm. 13 und 14) zurückgehenden Manuskript beruht. Vgl. DE ALÓS, *El Cardenal* (wie Anm. 5) S. 27 Anm. 6; HOHMANN, *Tholomeus von Lucca* (wie Anm. 3) S. 138 Anm. 26; KAEPPELI, *Scriptores* (wie Anm. 8) Nr. 3127 S. 185.

11) Laut Auskunft der Sächsischen Landesbibliothek vom 11. 7. 2011.

12) Siehe oben Anm. 7.

13) Nur in P: *DCCLV*, alle anderen Hss. lassen Platz frei für die fehlende Zahl (Z. 60); *cepit Neapolim sed* (Z. 211 f.); *cum dixit: Tu es Petrus et super hanc petram*